

Frank&Frei

Andreas Tögel

**Schluss
mit
LUSTIG**

*Wie die Babyboomer die
Zukunft der Jugend ruinieren*

Untertan.

Das demokratische Dilemma

Wir stehen vor einem paradoxen Phänomen: Zwar genießt die politische Klasse ein kaum zu unterbietend schlechtes Image. Sie wird von den Untertanen mehrheitlich als Bande notorischer Lügner, an chronischer Selbstüberschätzung leidender Phantasten und/oder gewissenloser Gauner gesehen. Gleichwohl erwarten die Bürger von diesen faulen Früchten einer rigorosen Negativauslese der Gesellschaft Lösungen für alle Probleme, mit denen sie in ihrem Leben konfrontiert sind. Ein Begehren, das entweder blödsinnig oder kindisch – *infantil* – zu nennen ist.

„*Macht korrumpiert. Absolute Macht korrumpiert absolut.*“ Lord Dalberg-Acton ⁷

Die Politikerkaste ihrerseits ist an einem denkenden und zur Kritik fähigen Bürger nicht im Geringsten interessiert. Sie wünscht sich dankbare und leicht lenkbare Untertanen – und zwar heute mehr als in der Ära absolutistischer Herrscher vom Schlage König Ludwigs des Vierzehnten, Kaiserin Maria Theresias oder König Friedrichs des Zweiten, die vergleichsweise geradezu freisinnige Regime führten. In einer Situation, in der die autochthone Stammwählerschaft traditionell „staatstragender“ Parteien zunehmend schwindet, kommen Massen schlecht bis gar nicht (aus)gebildeter Immigranten, die als „Flüchtlinge“ getarnt die Alte Welt überschwemmen, gerade recht. Bert Brechts zynische Empfehlung an die Regierung, sich doch ein neues Volk zu suchen, wenn das alte sie enttäuschte, befindet sich bereits in der Umsetzungsphase. Der demokratische Wohlfahrtsstaat ist das Vehikel für eine Zeitreise in die Welt vor der Ära der Aufklärung. Der Gebrauch des – eigenen – Verstandes, der Aufbruch in Mündigkeit und Selbstverantwortung, das war zu Immanuel Kants Zeit „in“. Heute wird rationales, *erwachsenes*, eigenständiges Denken mehr und mehr durch den infantilen Glauben an die alleinseligmachende Allmacht des Staates und von ihm vorgegebenes, betreutes Denken ersetzt.

Die, wie Christoph Braunschweig es nennt, „demokratische Krankheit“ des sozialistischen Wohlfahrtsstaates, besteht in der zweifachen Verantwortungslosigkeit von Wählern und Gewählten. Erstere treffen in der Anonymität der Wahlzelle Entscheidungen, die zwar maßgeblich und unmittelbar ins Leben ihrer Mitmenschen eingreifen, für die sie aber dank ihrer Anonymität nicht verantwortlich gemacht werden können. Letztere wieder verschanzen sich hinter ihrem Mandat und sind für ihre (Fehl)Entscheidungen niemals haftbar, weil sie ja schließlich nur im Auftrag ihrer Wähler tätig werden. Es liegt auf der Hand, dass ein derart verfasstes politisches System völlig falsche Anreize schafft und jede Gesellschaft langfristig in den Abgrund reißen wird.

Konsequenzen staatlicher Zwangsbeschulung

Der für die politische Führung ideale Bürger – der von den in jeder Hinsicht linken Agenten des staatlichen Zwangsschulsystems jeden eigenständigen Denkens entwöhnte, und dank der unentwegten Desinformation durch die gleichgeschalteten Massenmedien bis zur totalen Verblödung gehirngewaschene Untertan - ist eine Katastrophe für privat geführte, im zunehmend internationaler werdenden Wettbewerb stehende Unternehmen. Wer sich mit Ausbildern in Lehrbetrieben oder mit Personalentwicklern unterhält, erhält eine eindrucksvolle Bestätigung für den selbst in staatstragend-wohlwollenden Studien zum Ausdruck kommenden Befund: Niemals war der Berufsnachwuchs weniger zu gebrauchen als heute. Zehn Prozent von 100 im Kopf auszurechnen, ist für Pflichtschulabsolventen mittlerweile zur nahezu unlösbaren Aufgabe geworden. Ein Viertel von ihnen ist zu sinnerfassendem Lesen nicht mehr fähig. Die massenweise Immigration illiterater Orientalen und Afrikaner samt Nachwuchs, treibt das Schulniveau noch weiter in den Keller, wie Thilo Sarrazin, gestützt auf eine erdrückende Fülle von Daten, feststellt. Zitat: „Wir werden auf natürlichem Wege durchschnittlich dümmer.“⁸

Die politische Entscheidung ist gegen eine Differenzierung des Schulsystems gefallen: Einfalt statt Vielfalt, lautet die Devise. Die Gleichmacherei des staatlichen Zwangsschulsystems ist aber nur auf niedrigstem Niveau möglich. Selbst stramm linke Gesellschaftsklempner können sich nicht dauerhaft der Erkenntnis entziehen, dass aus einem dummen Schüler - selbst bei Einsatz maximaler Mittel - kein Nobelpreisträger, kreativer Unternehmer oder leitender Angestellter werden wird. Nivellierung und Egalisierung sind eben immer nur nach unten, niemals aber nach oben möglich. Deshalb verlegt sich das sozialistische Einheitsschulsystem darauf, die Gescheitene daran zu hindern, sich allzu weit über das Niveau der Blöden zu erheben. Den meist aus „bildungsfernen Schichten“ stammenden Dumpfbacken unter den Schülern bleibt damit immerhin das frustrierende Erlebnis des Scheiterns und des Erkennens der eigenen geistigen Mängel erspart. Zumindest bis zu dem Moment, da sie sich um einen Arbeitsplatz bewerben. Dann ist endgültig Schluss mit lustig. Leider um viele vertane Jahre zu spät.

Eine Einsicht, die sich Bewohnern geschützter Werkstätten gewöhnlich niemals eröffnet: Betriebe, die keinen brauchbaren Nachwuchs finden, verlieren an Wettbewerbsfähigkeit, gehen zugrunde oder wandern ab. Das - fatalerweise erfolgreiche - Bestreben der Politelite, die Bürger systematisch zu infantilisieren und zu verblöden, zerstört somit die Basis des Wohlfahrtsstaates, die nur in einer florierenden, Werte schaffenden Unternehmenslandschaft bestehen kann. Erst wenn auch den Dümmeren dämmern wird, dass eine infantilisierte Gesellschaft, die mehrheitlich aus Fahrradbeauftragten, Gleichbehandlungsblockwarten, Genderforschern, Umverteilungsbürokraten, Rentnern, daueralimentierten Migranten und anderen Transferzahlungsbeziehern besteht, aus der sich alle unternehmerischen Geister und produktiven Kräfte längst verabschiedet haben, in einer

globalisierten Welt nicht überlebensfähig ist, wird – vielleicht – der Ruf nach einer Wende laut werden. Es steht allerdings zu befürchten, dass die Umkehr ein Mehrgenerationenprojekt sein wird. Mit einer raschen Besserung ist deshalb nicht zu rechnen, weil eine restlos zerstörte Moral einfach nicht in kurzer Zeit repariert werden kann – schon gar nicht unter den durch die rezente Völkerwanderung drastisch verschärften Bedingungen.

Zusammenfassung

- Die Bürger moderner Wohlfahrtsstaaten zeigen eine unübersehbare Tendenz zur kollektiven Infantilisierung, die an zahllosen Symptomen erkennbar ist und die im Verlust des Willens und der Fähigkeit zu rationalem, selbstbestimmten Denken und Handeln ihren Ausdruck findet.
- Gute Eltern erziehen ihre Kinder dazu, auf eigenen Beinen stehen und das Leben – über das ihrer Erzeuger hinaus – eigenverantwortlich meistern zu können.
- Die Eltern werden allerdings von einem zunehmend totalitärer agierenden Staat immer gründlicher an der Erziehung ihrer Sprösslinge gehindert, indem das Zwangsschulsystem ständig weiter ausgedehnt wird und mittlerweile selbst vor den Kleinsten nicht mehr Halt macht (Kindergartenpflicht). Die gesellschaftszerstörende Wühlarbeit des Wohlfahrtsstaates setzt also – wie aus allen totalitären Systemen sattsam bekannt - bereits bei kleinen Kindern an.
- Der zeitgenössische, demokratische Wohlfahrtsstaat schwingt sich außerdem – ohne dafür legitimiert zu sein - zum gestrengen Vormund und Erzieher erwachsener Menschen auf. Indem er rücksichtslos in deren privaten Angelegenheiten eindringt, bringt er es dahin, sie in lebenslanger Unmündigkeit zu halten, von sich abhängig und damit willfährig und gefügig zu machen.
- Die Spitzen der zeitgenössischen Ochlokratie ziehen Einkommen, Prestige und Macht aus dem Umstand, dass sie den Insassen des von ihnen geführten Wohlfahrtsstaates die Fähigkeit, für ihre eignen Angelegenheit selbst zu sorgen, planmäßig abtrainieren.
- Die infantilisierten Bürger erwarten daher – trotz ihrer der Politikerkaste entgegengebrachten Verachtung –, dass diese alle auftretenden Probleme für sie löst.
- Die in gewissen Abständen in der verträumten Anonymität demokratischer Bedürfnisanstalten (Wahlzellen) stattfindenden Rituale dienen der Kür der Crème de la

Crème einer von den beherrschten Untertanen völlig losgelöst agierenden Funktionärskaste, die zutiefst davon überzeugt ist, besser als die Betroffenen selbst zu wissen, was ihnen guttut. F. A. Hayek prägte für dieses übergriffige Verhalten einst den Begriff „Anmaßung von Wissen“.

- Der unbändige Wille zur Vergrößerung ihrer Macht veranlasst die Nomenklatura zur ständigen Ausweitung ihrer Zuständigkeiten, während die des selbstbestimmten Denkens und Handelns entwöhnten Zöglinge des Wohlfahrtsstaates durch das laufend „verbesserte“ Angebot von Brot und Spielen vollständig korrumpiert und/oder zur Einsicht in die daraus resultierenden Konsequenzen vollkommen unfähig werden.
- Eine Renaissance der größten Errungenschaft der Aufklärung – der Wille zum Einsatz der Vernunft anstelle blinden Glaubens – ist auf dem Boden der bestehenden politischen Ordnung unwahrscheinlich, wenn nicht sogar ausgeschlossen. Zu übermächtig ist die Tyrannei des Status quo (Milton Friedman). Ohne Zutun der Herrschenden geht eben – nach dem staatshörigen Glauben der Wählermehrheit – gar nichts mehr.
- Der Wohlfahrtsstaat steuert infolge seiner Überschuldung, unfinanzierbarer Pensionsversprechungen, der Korrumpierung großer Teile seiner Bürgerschaft, der gnadenlosen Pönalisierung von Fleiß und Initiative sowie der großzügigen Belohnung von Dummheit und Müßiggang auf den Zusammenbruch zu. Es ist keine Frage ob, sondern lediglich, *wann* der finale Kollaps eintreten wird.
- Die massenhafte Einwanderung schlecht oder gar nicht ausgebildeter Orientalen und Afrikaner in die ohnehin bereits überlasteten Sozialsysteme wirkt wie ein „Brandbeschleuniger“, der den Systemkollaps noch schneller herbeiführen wird.
- Der Untergang des Wohlfahrtsstaates ist eine notwendige, wenn auch nicht hinreichende Voraussetzung für eine Abkehr vom kollektiven Infantilismus der Gesellschaft und für die Rückkehr zu erwachsenem Denken und Handeln.
- Der Weg dorthin zurück wird, falls er überhaupt jemals beschritten wird, steinig und steil sein.

Dieser Text wurde erstmals veröffentlicht im Sammelband:

Christian Günther/Werner Reichel (Hg.)

„Infantilismus – Der Nanny-Staat und seine Kinder“
Frank&Frei, 2016

¹ Karl Schmitt <http://www.schmittk.de/national-freiheitlich.pdf>

² Friedrich Hölderlin, Aphorismen

³ Franz Oppenheimer „The State“, S. 24

⁴ Ludwig Mises „Die Bürokratie“, S. 98

⁵ Mancur Olson: „Macht und Wohlstand“

⁶ Edward Abbey: „A Voice crying in the Wilderness“

⁷ John Emerich Dalberg-Acton, First Baron Acton, in einem Brief an Bischof M. Creighton, 1887

⁸ http://www.focus.de/politik/deutschland/integration-merkel-kritisiert-sarrazin-aeusserungen_aid_518606.html